

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 14.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 8ten April 1830.

Die verhängnißvolle Frühpredigt.

(Fortsetzung.)

3.

Bereits in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts war das Kloster Marienthal von der Gemahlin des böhmischen Königs Wenzeslaw Ottocar gestiftet worden. Der heilige Bernhard, Stifter des Cisterzienserordens, liebte besonders die Thäler; daher denn auch dieses, zur Uebung seiner Ordensregeln bestimmte Kloster in dem reizenden Neißthale zwischen Ostritz und Hirschfelde, errichtet worden war. Reiche Besitzungen erhoben es gleich von seiner Erbauung an zu einem bedeutenden Flor; noch mehr aber erhob sich derselbe theils durch die Burggrafen von Dohna, die ihm unter andern die Stadt Ostritz überließen, und durch den frommen Sinn der Herren von der Leipe, theils durch ein wunderthätiges Marienbild, welches Tausende von Wallfahrern herbeizog.

Am 29. November desselben Jahres, in welchem Joseph Teichler nach Görlitz zurückzukehren gedachte, stand in der ersten Nachmittagsstunde die Wirthin des Klosterkruges an der Seite eines jungen Wanderers, der bei ihr eingekehrt und ungefähr seit einer Stunde hinter dem Tische, mit dem Kopfe auf seinem Felleisen ruhend, eingeschlummert war.

Es mochte sich wohl, während er schlief, seine Seele mit recht angenehmen Dingen beschäftigen; denn sein blühendes Gesicht wurde oft noch schöner durch ein angenehmes Lächeln. Neben ihm lag ein tüchtiger Wanderstab, am Ende mit einem, vier Zoll langen, eisernen Stachel versehen, und das strotzend volle Felleisen zeigte von einer gewissen Wohlhabenheit

des Schlummernden. Ein noch nicht halb ausgeleerter Bierkrug, der vor ihm auf dem Tische stand, gab zu erkennen, daß die Müdigdigkeit des jungen Wanderers doch noch größer als sein Durst müsse gewesen seyn.

Außer diesen Zweien war Niemand weiter in der Stube.

„Gewiß der Sohn reicher Eltern," dachte die Wirthin ihn mit Wohlgefallen betrachtend. „Aus Görlitz ist er, wie er mir sagte, und kehrt jetzt dahin zurück, nachdem er lange Zeit abwesend gewesen ist. O wie werden sich seine Eltern freuen, wenn sie den wackern Burschen wiedersehen werden! — Ob ich ihn wohl aufwecke? Bis Görlitz ist freilich kein weiter Marsch; aber in der jetzigen Jahreszeit muß man denn doch, mag man auch noch so gut zu Fuße seyn, gut und gern vier Stunden darauf verwenden; und doch ist schon Mittag vorüber. Der Abend rückt zeitig heran und leicht könnte ihm ein Unglück begegnen. Der, auf welchen er wartet, wird gewiß nicht kommen; denn ich sollte wohl meinen, er könnte schon hier seyn, wenn er bei Zeiten von Löbau weggegangen ist. Nein, ich lasse ihn nicht länger schlafen; auch bringen so schlummernde Gäste der Wirthin keinen Gewinn. He, junger Gesell! wachet auf, wenn ihr noch nach Görlitz wollt, der Abend möchte euch sonst zu derb auf den Hals kommen!"

„Ist er da?" rief jetzt der aus dem Schlafe aufgerüttelte Johannes, denn Niemand anders als er war dieser Schläfer; ist er da?"

„Nein, guter Freund!" versetzte die Wirthin," aber wenn ihr heute noch nach Görlitz wollt, so ist nun bald Zeit, sonst —"

Doch da pochte es an der Thüre, und herein trat ein baumlanger, rüstiger junger Mensch mit blitzenden Augen, trotz der kalten Novemberluft, die ihn schon stundenlang angehaucht und umwehet hatte.

Johannes sprang sogleich hinter dem Tische hervor, denn er erkannte in dem Eintretenden seinen Jugenfreund Joseph Teichler. Herzlich bot er ihm seine Rechte dar; doch erwiederte dieser nicht den kräftigen Druck, sondern zog seine Hand sogleich wieder zurück, nachdem er, um nicht jetzt schon seinen finstern Groll zu erkennen zu geben, ein Gleiches gethan hatte.

„Höre Joseph!" sprach jetzt Johannes, ihm den Krug, den er wieder hatte anfüllen lassen, zum Willkommen darreichend; „die ganzen vier Jahre, wo wir einander nicht gesehen haben, sind mir nicht so lang geworden, wie der heutige Tag; theils darum, weil ich so sehnliches Verlangen trug, dich wiederzusehen, theils aber auch, weil mein Herz sich nicht eher beruhigen will, bis ich die Thürme unserer Vaterstadt erblicke. Laß uns also nicht lange hier verweilen; auch würde uns sonst die Nacht überfallen. Haben wir doch auf unserm Wege dahin Zeit genug, um uns gegenseitig zu erzählen, was wir in diesen Jahren erlebt und erduldet haben."

„Was?" rief Joseph entrüstet, seiner Bürde sich entledigend und solche auf den Tisch werfend, daß alles, was darauf stand, in Bewegung gerieth; „meinst du denn, ich sey nicht müde geworden und bedürfe des Ausruhens nicht? Eine Stunde wenigstens mußt du mir schon vergönnen; eher geh' ich mit dir nicht von der Stelle. — Schafft Bier herbei! rief er zuletzt der Wirthin zu, und warf sich nun auf die Bank, auf welcher das Felleisen seines Freundes lag, so daß sich Johannes einen andern Platz erwählen mußte, ohne sich jedoch dadurch beleidigt zu fühlen.

Die Wirthin brachte dienstgefällig zwei mächtige Krüge mit Bier und setzte solche vor sie hin.

„Hast du lange schon gewartet?“ sprach Joseph gelassener, nachdem er einen dieser Krüge fast bis zur Hälfte geleert hatte, und als ihm jener gesagt, daß er schon seit einigen Stunden hier verweilt habe, fuhr dieser fort: „Ja sieh nur, ich konnte nicht so früh aufbrechen, als ich es wünschte. Ein armer Teufel wie ich, muß sich schon mehr nach der Decke strecken, wie du, reicher Patron! Doch sorge nicht. Die Görlitzer Thürme werden wir freilich heute nicht sehen; denn wollten wir auch gleich jetzt aufbrechen, wir kämen doch nicht bei Tage dahin. Eine Stunde später also thut nichts zur Sache.“

„Ja gewiß!“ sagte die Wirthin; „aber ich glaube nur, wir werden noch ein weit schlimmeres Wetter bekommen und ihr werdet eure Reise nicht angenehm vollenden.“

„Ei warum denn nicht?“ entgegnete ihr Joseph und sprach abermals dem Bierkruge tapfer zu. „Zwei Wanderburschen, wie wir sind, trotzen Sturm und Wetter und schreiten lachend fort, wenn uns auch selbst der Gott sey bei uns in den Weg treten sollte. Frisch Mutter! fülle den Krug wieder an; Feuerarbeiter haben immer trockne Kehlen.“

Johannes schüttelte bedenklich den Kopf, und indem er mit trauerndem Herzen durchs Fenster blickte und dem raschen Tanze der Schneeflocken zuzusehen schien, dachte er bei sich: „Gott! was für ein Mensch ist doch dieser Joseph geworden. Sonst so mäßig, still und sittsam, und nun ein Trunkenbold, wie es mir scheint, und wild und unsittlich! Ach! hätte ich das gewußt, wie gern wär' ich allein gegangen. Und wie soll das enden? Denn d e r säuft sich gewiß noch toll und voll, und zuletzt bleibt er wohl gar noch liegen, oder ich muß ihn nach Hause schleppen. Das wird einen gar herrlichen Einzug geben!“ Ein lautes „Ach“ konnte er hierbei nicht unterdrücken.

Doch kaum hatte dies Joseph vernommen, der so eben den Bierkrug wieder füllen ließ, so rief er hohnlachend: „Was seufzest du denn? Trink' ich dir etwa zu viel? und bangt dir vor der Zeche? Ja! ja! du bist gewiß noch der alte Filz, wie vor vier Jahren, ob du gleich so viel schöne Muttergroschen hast. Ich bin freilich nur e i n e b l u t a r m e S e e l e; aber bei Gott, Brüderchen! ich bezahle die Zeche allein; das wird mich nicht ärmer machen. Und wenn es nicht schon so spät wäre, Mutter, da solltest du auftragen, was nur Küche und Keller vermöchte, aber so —“

Hier sprang er auf, sprach noch einmal dem Bierkruge zu, bis daß er ihn ausgeleert hatte, hing sich sein Felleisen um und ergriff seinen Wanderstab. „Da ist Geld!“ rief er, und warf eine Hand voll märkische Groschen auf den Tisch, daß sie herumsprangen; „es wird schon zureichend seyn, die ganze Zeche zu bezahlen. Und nun komm, Bruderherz! und laß uns mit einander zur Hochzeit gehen. Hochzeit? Donner und Wetter! wie kommt mir doch dieses wunderlich klingende Wort in den Sinn? Nun ja, du wirst ja wohl bald Hochzeit machen, mein trauter Johannes! und deine Dorothea heimführen, nicht wahr, so ist es? Und wenn du dann mit der jungen Frau kosen und liebäugeln wirst, so werde ich, d i e a r m e S e e l e, in deiner Werkstatt schwitzen, um mir meinen kärglichen Gesellenlohn zu verdienen? Komm, komm! Frisch auf, zur Hochzeit! Joseph Teichler wird auch mittanzen.“ Und indem er solches sprach, rollten seine Augen wie Feuerräder und gluthroth brannte sein Gesicht.

„Eilt doch nicht so,“ sprach die Wirthin,

indem sie die hingeworfenen Groschen zusammenlas; „ihr bekommt gewiß noch Geld von mir heraus?"

„Meinethalben," erwiederte Joseph; gebt's meinem Schatzmeister dort; wir werden uns schon mit einander vergleichen. Komm, komm, du überglücklicher Bräutigam! Oder denkst du wohl, ich würde dir die Brautkammer versperren? Das vermag die arme Seele nicht." Dies sprechend und hierauf ein lustiges Liedlein anstimmend, schritt er zur Thüre hinaus.

„Also das hat ihn beleidigt?„ rief Johannes, und eine Thräne trat ihm ins Auge. „O Gott, wie bangt mir vor diesem Gange!" Und nachdem er das übrige Geld in Empfang genommen und der Wirthin Valet gesagt hatte, verließ auch er mit schwerbelastetem und ahnungsvollem Herzen das Wirthshaus.

Ein fürchterliches Wetter hatte sich jetzt erhoben. Der Sturm wirbelte die Schneeflocken so umher, daß man kaum einige Schritte weit vor sich hinsehen konnte.

Joseph war schon weit voraus, und hätte nicht Johannes seinen weit schallenden Gesang vernommen und seine baumlange Gestalt als einen sich fortbewegenden dunkeln Punct erkannt, so würde er geglaubt haben, er sey ganz allein auf dem Wege. Es war unmöglich, ihn zu ereilen, so sehr er sich auch anstrengte; und wenn er ihm zurief, er solle doch warten, so vernahm er nichts weiter von ihm, als die Worte: „Zur Hochzeit! zur Hochzeit!" die aber so fürchterlich klangen, daß dem armen Johannes nur noch ängstlicher ums Herz ward.

Erst als sie spät bis dahin gekommen waren, wo seitwärts das Dorf Leschwitz liegt, kaum noch eine halbe Meile von Görlitz, wartete Joseph auf ihn. Mit einem wahrhaft höllischem Gelächter empfing er den Ermatteten, der bei weitem nicht von gleicher Körperstärke war. Gern machte ihm dieser um seines schändlichen Betragens willen keinen Vorwurf, sondern dankte im Herzen Gott, daß er nicht noch größere Ungelegenheit mit dem tollen Menschen gehabt hatte.

„Lustig mein Brüderchen!" rief Joseph jetzt, und schwang dabei seinen tüchtigen Knotenstock in der Luft. „Lustig, bald bist du am Ziele! Nur noch ein Berg ist zu übersteigen. Kennst du ihn noch? Es ist der Weinberg. Wein giebt's da leider nicht; aber viel tausend Thränen mögen auf ihm schon geweint worden seyn. Ein beschwerlicher, fürchterlicher Berg, wo man in der Finsterniß aus einer Grube in die andere stürzen kann. Gut, daß wir ihn nicht sehen; dein Herz würde gewiß zerspringen vor Angst. Doch das Schneewetter ist dir günstig, es benimmt dir den Anblick; du möchtest sonst wohl auch weinen. — Horch, was war das? Gewiß der Seigerschlag in Görlitz. Mag wohl schon spät am Abend seyn."

„Ach!" rief Johannes, da sie jetzt in die Nähe des Weinbergs kamen und er sich an seinen Reisegefährten dichter anzuschließen suchte, denn ihm bangte vor dieser, damals schauerlichen Gegend, von der man in jenen Zeiten schon viel Schreckliches zu erzählen wußte; „laß uns behutsam gehen. Leicht könnten wir, so nahe am Ziele, in eine der fürchterlichen Tiefen stürzen und verunglücken!"

„Ei was!" brüllte jetzt Joseph fürchterlich; „magst du verunglücken, Muttersöhnchen!" Er schwang hierbei abermals seinen knotigen Stab in der Luft, erpackte darauf den ganz ermatteten und zitternden Reisegefährten und —

Die Nacht verhüllte die schwarze, schauder-

hafte That, die nun erfolgte, und die schon beschlossen ward und reifte, als Joseph hinter dem eingeäscherten Hause nicht weit von der Löbauer Straße den Brief seines Jugendfreundes zerrissen und dem Sturme preisgegeben hatte. (Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem Herrn Kammerherrn von Nostitz auf Arnsdorf, im Kreise Görlitz, den rothen Adler=Orden dritter Classe zu verleihen geruhet.

Der Candidat der Theologie, Herr Mischner, ward Pastor in Großradisch, Rothenburger Kreises.

Nach der am 24sten und 25sten März stattgefundenen gesetzmäßigen Prüfungen haben 22 Oberprimaner das Görlitzer Gymnasium verlassen, um die Hochschule zu beziehen. Es sind folgende Herren: Carl Gottlieb Drechsel aus Oberhalbendorf, studirt in Breslau Philologie in Verbindung mit Theologie. Heinrich Ludwig Schäfer aus Görlitz, studirt in Leipzig die Rechte. Georg Adolph Dreßler aus Nieda, studirt in Breslau Theologie. Johann August Cunerth aus Dahme, studirt in Breslau Theologie. Carl Friedrich Munzig aus Rauscha, studirt in Breslau Philologie. Carl Heinrich Bundesmann aus Görlitz, studirt in Breslau Theologie. Justin Gumal Mößler aus Malitschkendorf bei Schlieben, studirt in Breslau Philologie. Gustav Moritz Petzold aus Görlitz, studirt in Breslau Theologie. Moritz Friedrich Wilhelm Axel Lilie aus Seidenberg, studirt in Breslau Theologie. Theobald Balthasar Wollkoff aus Rothenburg, studirt in Berlin die Rechte. Friedrich Wilhelm Wendt aus Soldin, studirt in Breslau Theologie. Heinrich Ferdinand Pursche aus Leopoldshain, studirt in Halle Theologie. Adam Wilhelm Louis Fehler aus Görlitz, studirt in Leipzig die Rechte und Cameralwissenschaften. Gustav Adolph Neumann aus Sprottau, studirt in Leipzig Theologie. Carl Heinrich Anton Wilhelm Eichholz aus Cottbus, studirt in Berlin die Rechts= und Cameralwissenschaften. Samuel August Julius Langer aus Görlitz, studirt in Leipzig die Rechte. Johann Carl Friedrich Müller aus Kodersdorf, studirt in Breslau Theologie. Alexander Andreas Stanislaus von Meyer zu Knonow aus Schnellförtel, studirt in Leipzig die Rechte. Carl Friedrich August Bittig aus Görlitz, studirt in Breslau Theologie. Johann Gottfried Voigt aus Lichtenberg, studirt in Breslau die Rechts= und Cameralwissenschaften. Friedrich Wilhelm Julius Klose aus Andersdorf bei Glogau, studirt in Halle die Rechte. Alexander Heinrich Emil Scheuermann aus Leobschütz in Oberschlesien, studirt in Breslau die Rechte.

Von dem Gymnasio zu Lauban sind, nach der am 22sten März erfolgten gesetzmäßigen Prüfung, 6 Oberprimaner abgegangen, um die Universität zu beziehen.

Da die Ameisen zur Verminderung der Kiefernraupen wesentlich beitragen, so hat die Regierung zu Merseburg das Sammeln der Ameisen=Eier in den Königl. Waldungen untersagt.

In England bedient man sich in Bierbrauereien, statt des Malzes, der Runkelrüben, und will ein gutes Ale erhalten haben. Wenn es so fort geht, wird die Runkelrübe bald so vielfach nutzen, als die Cartoffel.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Carl Friedrich Aug. Schneider, B. und Schneider allhier, und Frn. Johanne Dorothee geb. Franz, Tochter, geb. den 9. März, get. den 21. März Agnes Rosalie. — Friedrich Latsch, Zimmerhauerges. allh., und Frn. Eleonore

Rosine geb. Hinke, Sohn, geb. den 11. März, get. den 21. März Carl August Alexander. — August Diener, Maurerges. allhier, und Frn. Friedericke Wilhelmine Amalie geb. Richter, Sohn, geb. den 11. März, get. den 21. März August Julius Gustav. — Joh. Traugott Anders, gewes. Soldat allh., und Frn. Anna Helena geb. Thiele, Tochter, geb. den 14. März, get. den 21. März Johanne Theresie. — Mstr. Joh. Samuel Köhler, B. und Schuhmacher allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Rabe ein todter Sohn, geb. den 19. März. — Carl Gottlob Miethe, Gärtner in Rauschwalde, und Frn. Joh. Christ. geb. Gebauer, Tochter, geb. den 16. März, get. den 21. März Johanne Christiane. — Anna Ros. geb. Flecks einen unehel. Sohn, geb. d. 20. März, get. d. 26. März Ernst Louis Robert. — Mstr. Carl Wilh. Mücke, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Joh. Christiane geb. Marks, Tochter, geb. den 15. März, get. den 28. März Charlotte Emilie. — Mstr. Carl Christ. Fürchtegott Götschke, B., Beutler und Handschuhmacher allhier, u. Frn. Christ. Henriette geb. Prinz, Tochter, geb. den 10. März, get. den 28. März Dorothea Emilie Bertha. — Joh. Gottfried Neumann, Maurerges. allhier, und Frn. Anne Rosine geb. Rahfeld, Sohn, geb. d. 21. März, get. d. 28. März Carl Ernst. — Joh. Jos. Stern, Schieferdecker allhier, und Frn. Christ. Gottliebe Tugendreich geb. Bischoff, Sohn, geb. den 17. März, get. den 28. März Johann Wilhelm Gustav. — Mstr. Friedrich Albert Matthäus, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Christiane Renate geb. Richter, Sohn, geb. den 20. März, get. den 28. März Paul Gerhard. — Hrn. Carl Traugott Levin, Aeltester der Gold- und Silberarbeiter allhier, und Frn. Regine Christ. Gottliebe geb. Engelmann, Tochter, geb. den 19. Febr., get. den 28. März Amalie Bertha. — Mstr. Christ. Wilhelm Koritzky, B. und Tuchm. allh., und Frn. Christ. Caroline geb. Hübner, Sohn, geb. den 18. März, get. den 29. März Wilhelm Edmund. — Mstr. Johann Friedrich Tannert, B. und Tuchmacher allhier, und Frn. Joh. Rosine geb. Tzschaschel ein todter Sohn, geb. den 30. März.

Gestorben.

(Görlitz.) Hr. Carl Gottfried Heinitz, Königl. Preuß. Justiz-Commissarius und Notar. public. allh., gest. den 21. März, alt 70 J. 1 M. 12 T. — Hr. Joh. Christian Rudolph Hofmann, wohlges. B. und Apotheker allh., gest. den 19. März, alt 63 J. 2 M. 2 T. — Frau Christiane Frieder. Brückner, geb. Moratzi, Hrn. Carl Friedr. Daniel Brückners, B. und Buchbinders allh., Ehegattin, gest. den 18. März, alt 54 J. 4 M. 24 T. — Christian Traug. Letsch, B. und Zimmerhauerges. allh., und Frn. Joh. Christiane Caroline geb. Becker, Sohn, Carl Friedrich Robert, gest. den 18. März, alt 3 J. 9 M. 4 T. — Mstr. Christ. Traugott Christmanns, B. und Tuchbereiters allh., und Frn. Christiane Dorothee geb. Döring, Sohn, Carl Traugott Emanuel, gest. den 19. März, alt 9 M. 8 T. — Johann Carl Petzolds, Tagarbeiters allhier, und Frn. Joh. Christiane geb. Lange, Sohn, Carl Friedrich, gest. den 23. März, alt 7 T. — Frau Anne Rosine Günther geb. Haase, weil. Hrn. Gottfried Günthers, gewes. brauber. B. und Böttchers allh., Wittwe, gest. den 25. März, alt 79 J. 7 M. 19 T. — Joh. Gottlieb Dünnebier, gew. Häupten im Hospital zur l. Frauen allh., gest. den 28. März, alt 79 J. 6 M. 2 T. — Joh. Christiane geb. Altmann, weil. Joh. Gottfried Altmanns, Braugehülfens allhier, und weil. Frn. Anne Eleonore geb. Großer, Tochter, gest. den 27. März, alt 75 J. 9 M. 6 T. — Frau Regine Maaß geb. Bartze, weil. Hrn. Christ. Maaß, Königl. Preuß. Feldwebels in Posen, Wittwe, gest. den 24. März, alt gegen 74 J. — Frau Dorothee Elisabeth Prietzel geb. Seliger, weil. Mstr. Joh. Gottlob Prietzels, B. und Aeltestens der Weißbäcker, auch Gartenbesitzers allh., Wittwe, gest. den 28. März, alt 64 J. 1 M. 13 T. — Frau Anne Rosine Wender geb. Wiesenhüter, Hrn. Aug. Friedrich Simon Wenders, brauber. B. und Maurermstr. allhier, Ehewirthin, gest. den 25. März, alt 50 J. 2 M. 9 T. — Frau Christ. Rosine Liehn geb. Brotze, Mstr. Joh. Christ. Liehns, B. und Tuchm. allhier, Ehewirthin, gest. den 27. März alt 39 J. 17 T. — Johann Jacob Ernst, Schuhmacherges. allh., gest. den 29. März, alt 22 J. 11 M. — Mstr. Gottlieb Friedrich Nitschkes, B. und Schneiders allhier, u. Frn. Christiane Friedericke geb. Scholze, Tochter, Auguste Theresie Minna, gest. den 28. März, alt 1 J. — Christ. Huldreich Friedemanns, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Christ. Louise geb. Knobloch, Sohn, Carl Christ. Huldreich, gest. den 26. März, alt 7 M. 23 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 1. April 1830 .	2	5	1	$11\frac{1}{4}$	1	—	1	—
Hoierswerda, den 3. April	2	5	1	$7\frac{1}{2}$	1	$2\frac{1}{2}$	—	25
Lauban, den 31. März . . .	2	10	1	15	1	$3\frac{1}{2}$	—	25
Muskau, den 3. April . .	2	5	1	$7\frac{1}{2}$	1	$2\frac{1}{2}$	—	25
Spremberg, den 3. April .	2	5	1	$7\frac{1}{2}$	1	$2\frac{1}{2}$	—	25

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Leinweberoberältesten Johann Samuel Fränz allhier gehörigen unter Nr. 583 gelegenen und auf 467 thlr. in Preuß. Courant gerichtlich abgeschätzten Hauses im Wege nothwendiger Subhastation ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 27sten May 1830 Vormittags um 10 Uhr

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Heino angesetzt worden.

Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 2ten März 1830. Königl. Preuß. Landgericht.

Zur Kenntnißnahme des Handeltreibenden Publicums dient hiermit, daß, nachdem von Seiten Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung für Diehsa ein dritter Kram= und Viehmarkt bewilligt worden ist, selbiger in diesem Jahre, zu Folge anderweitiger Bestimmung, nicht den zweiten, sondern den dritten Montag nach Ostern abgehalten werden wird.

Rothenburg, den 25sten März 1830. Königlicher Landrath Rothenburger Kreises.
v. Röder.

Bekanntmachung
über einen Farbe= und Mangelverkauf nebst Aeckern und Scheune zu Lauban.

Das hier auf der Naumburger Gasse gelegene Haus und Bierhof Nr. 323 nebst den darauf radizirten fünf Bieren mit der Braugerechtigkeit, so wie das dazu gehörige Hinterhaus Nr. 339, ferner die in diesen beiden Häusern vollständig eingerichtete Farbe und Manglerwerkstatt, welches Alles sich im besten Baustande befindet, und die zum Betriebe derselben erforderlichen Geräthschaften an Kesseln, Küpen und Formen u. s. w., zwei Pferde mit Geschirren, ein Wirthschaftswagen, die zu dieser Farbe gehörigen ohnweit der Stadt vor dem Görlitzer Thore gelegenen Aecker von ohngefähr 8 Schfl. Berl. Maas Aussaat, die ebenfalls vor dem Görlitzer Thore in der Vorstadt Nr. 38 gelegene Scheune mit den zur Bestellung der Aecker erforderlichen Ackergeräthschaften, werden aus freier Hand auf

den 1sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Justiz=Commissar verkauft, und können jederzeit ein= und angesehen werden.

Lauban, den 24sten März 1830. Der Königliche Justiz=Commissar
Weinert.

Verpachtung oder Verkauf.

Zu Johanni d. J. wird die Brau- und Brennerei nebst Schankgerechtigkeit mit Verlagsrecht an die Schenken in Tschöpeln und Quolsdorf und Jägerschenke in Tschöpeln beim Dominio pachtlos, und soll aufs neue wieder verpachtet oder gänzlich verkauft werden. Das Nähere darüber ist beim Dominio in Tschöpeln, und bei Unterzeichnetem in Muskau zu erfahren.

Muskau, den 1sten April 1830. J. S. Hähne, Besitzer der Güter.

Verpachtung der Brau- und Branntwein-Brennerei zu Krischa, Görlitzer Kreises.

Vom 1sten May c. a. ist das Brau- und Branntwein-Urbar auf dem Dominio Krischa, Görlitzer Kreises, anderweit zu verpachten, und hierzu ein Termin auf dem 13ten April c. anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen, und die Pachtbedingungen gleichzeitig bei der hiesigen Wirthschafts-Verwaltung einzusehen sind.

Krischa, den 26sten März 1830.

Ein gut gebautes massives Haus mit 5 Stuben, 4 Kammern, einem Gewölbe, einem Keller und Holzhäusern, auch Obst- und Küchengarten ist in Görlitz, Veränderung halber, aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere daselbst in Nr. 759 auf dem Töpferberge zu erfahren.

Die Kalkbrennereien des Dominio Cunnersdorf bei Görlitz sind eröffnet, und liefern weißen Bau-Kalk zu 15 sgr. und Ofen 16 thlr. Bestellungen auf Oefen sind zwei bis drei Tage vorher zu machen; in Görlitz hat Herr Kaufmann Stahr auf der Steingasse die Güte, Aufträge anzunehmen, sonst beim Wirthschafts-Amt in Cunnersdorf bei Görlitz.

Eine schöne Auswahl von Gardinen-Franzen, geklöppelten Spitzen, verschiedene Sorten Bänder, Seide und Zwirn, Rauch- und Schnupftaback, Taschen-, Tisch-, Feder- und Rasiermesser, alle Sorten Scheeren, englische und deutsche Näh- und Stricknadeln, so wie mehrere andere Artikel, empfiehlt im Einzelnen und Ganzen zu billigen Preisen.

Görlitz, den 1sten April 1830. August Thieme,
am Ober-Markte in der goldnen Krone.

Eine schöne lichte Stube ist in Görlitz an eine einzelne Person sogleich zu vermiethen; nöthigenfalls auch eine Kammer dazu. Näheres in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Es ist in Görlitz in der Brüdergasse noch ein Stübchen mit Kammer an eine einzelne, höchstens 2 Personen von diesem Tage an zu vermiethen.

Ein Schäfer wird gesucht zu circa 150 Stück Schaafen. Wo? sagt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ein recht schöner, großer Pudel, egal schwarz oder braun, wird zu kaufen gesucht und gut bezahlt werden, im Fall des Anstehens. Man hat sich deshalb bei dem Herrn Herausgeber dieses Blatts baldigst zu melden, um das Weitere zu erfahren.

So eben ist bei mir erschienen:

Der Lausitzische Volksfreund.

Eine Monatsschrift zur Belehrung und Unterhaltung für den Bürger und Landmann.
1r Jahrgang 1830. 1s Heft. Preis jedes Heftes 2 sgr.

Es erscheint von dieser Zeitschrift monatlich 1 Heft in gr. 8. mit einer lithogr. Zeichnung. Dieses 1ste Heft enthält: Beschreibung und Abbildung von Notre Dame, Kathedralkirche von Paris; das Handwerk hat einen goldnen Boden; das Fest des Ackerbaues in China; die Reisen des americanischen Landkrebses; das Schrittschuhlaufen in Holland; Boisrose, ein Beispiel von außerordentlichem Muthe; das Katechismustreffen. Edwin Schmidt in Görlitz.